

Clemens Alexander Wimmer

La Theorie et la Pratique du Jardinage von Dezallier d'Argenville Zum 300jährigen Jubiläum des Buches

On the occasion of its 300 years jubilee the author describes the history of publication of "The theory and practice of gardening" by A. J. Dezallier d'Argenville. The life of Dezallier and his son who also published in the field of gardening is outlined. Attention is drawn to the castle garden at Argenville owned and designed by Dezallier himself. The several editions and the translations into English and German are compared. The author exemplifies that the German translation differs notably from the original. A table shows all copperplate engravings included in the last edition with their original publication years.

Der 300. Jahrestag des berühmten Gartenbuches von Antoine-Joseph Dezallier d'Argenville (* 1. Juli 1680 in Paris; † 29. November 1765), das dieser 1709 mit nur 29 Jahren vorlegte, soll zum Anlass genommen werden, auf einige weniger bekannte Aspekte des Werkes hinzuweisen.¹

Unter den zahlreichen bisher in Deutschland erschienenen Würdigungen befinden sich die Dissertation von Ingrid Dennerlein 1962 (gedruckt 1981), das Vorwort von Hans Foramitti im Reprint 1972, ein Aufsatz von Detlef Karg in der *Architektur der DDR* 1980, das Nachwort von Harri Günther im Reprint der Übersetzung 1986 und die Ausführungen des Autors in der *Geschichte der Gartentheorie* 1989.

Inzwischen hat auch in Frankreich die Forschung über Dezallier begonnen. Wir verdanken Madeleine Pinault-Sørensen 1998 interessante neue Erkenntnisse, die unter anderem aus Dezalliers unveröffentlichtem Briefwechsel stammen, auf den wohl erstmals 1939 hingewiesen wurde.²

Zur Person des Autors

Wir beginnen mit der Schreibweise des Autorennamens. Er heißt Dezallier, nicht Dezailler und auch nicht Dézallier, wie manche Autoren annehmen. Sein Vater war der Buchhändler Antoine Dezallier (1642-1716). Seine Mutter Marie Mariette war die Witwe des bekannten Verlegers. Sein Großvater war Lein-

¹ Die Gartenbaubücherei besitzt die Ausgabe Paris 1722 sowie die deutschen Ausgaben Augsburg 1731 und 1764.

² M. Barroux: Argenville, in: Dictionnaire de Biographie française, vol. 6, Paris 1939, S. 581-584; Régis Vallet: Un amateur d'art *du xvine siècle* : Dezallier d'Argenville, Clermont-Ferrand, Université, 1967; Madeleine Pinault-Sørensen: Dezallier d'Argenville, l'Encyclopedie et la Conchyliologie, in: Recherches sur Diderot et sur l'Encyclopédie 24 (1998), Numéro 24, S. 101-148 = http://www.persee.fr/web/revues/home/prescript/article/rde_0769-0886_1998_num_24_1_1415

wandhändler in Lyon. Der Sohn nahm 1711 nach einer Besitzung den Namen Dezallier d'Argenville und ein Wappen an und gab sich so den Anschein eines Adligen.



*Abb. 1 Antoine Joseph Dezallier d'Argenville,
aus: Conchyliologie, 3. Aufl., Paris 1780*

Er erlernte selbst das Kupferstechen und baute neben seiner Conchyliensammlung³ eine große Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen auf. Nach Erscheinen des Gartenbuchs, das sein Erstlingswerk war, ging er auf Reisen und besuchte Deutschland, Italien und England. Dezallier heiratete am 1. September 1718 Françoise-Thérèse Hémar, die 1742 im Kindbett verstarb und den Sohn Antoine-Nicolas hinterließ. Seine zweite Frau überlebte ihn bis 1778.

Bislang offenbar noch nicht eingehend untersucht wurde der Garten, den Dezallier selbst in Bezons nordwestlich von Paris besaß. Sein Vater hatte das

³ Carpita, Veronica: Eine Passion für Muscheln : Dezallier d'Argenvilles Conchyliologie im Spannungsfeld zwischen Naturwissenschaft und Kunst. In: A.J. Dezallier d'Argenville: Shells : conchology or the natural history of sea, freshwater, terrestrial and fossil shells, Hong Kong 2009, S. 16-27; <http://www.taschen.com/lookinside/05090/index.htm>

Anwesen Argenville 1696 erworben und 1711 dem Sohn vorab übertragen.⁴ Dieser soll dann den Garten umgestaltet haben, der manche Ähnlichkeit mit den Entwürfen in seinem Buch hat (Abb. 3). Dezallier verkaufte das Anwesen bereits 1720 wieder und ließ sich in Bièvres in der Nähe von Versailles nieder. Schloss und Garten sind heute nicht mehr vorhanden. Auf dem Grundstück befindet sich das *Lycée Eugène Ronceray*.⁵



Abb. 2 Die Gärten Argenville und Bezons 1740. Ausschnitt aus der *Carte des Environs de Paris* von Jean de la Grive

Etwa 1748 wurde unser Autor Mitarbeiter der von 1751 bis 1765 erschienenen *Encyclopédie* von Diderot und d'Alembert. In dem Lexikon selbst ist nur angegeben, dass „d'Argenville“ sich hinter dem Autorenkürzel „K“ verbirgt, mit dem 597 Artikel unterzeichnet sind. Es wurde angenommen, der äußerst arbeitsame Antoine-Joseph sei dieser Mitarbeiter gewesen. Und in einem von Pinault-Sørensen edierten Brief vom 23. Dezember 1750 spricht Dezallier tat-

⁴ Pinault-Sørensen 1998, S. 117

⁵ 5-7 rue Marcel Langlois, 95870 Bezons

sächlich davon, dass er zu den Mitarbeitern der Encyclopédie gehöre und in den vergangenen beiden Jahren bereits mehr als 2000 Artikel (!?) verfasst habe. Es ist aber nicht auszuschließen, dass sein Sohn **Antoine-Nicolas Dezallier d'Argenville** (1723-1796) dem über 70jährigen dabei behilflich war.

Nach wie vor ist der Irrtum verbreitet, Dezallier habe noch weitere Gartenschriften, ja gar „zahlreiche gartentheoretische Schriften“ verfasst. Hier liegt jedoch eindeutig eine Verwechslung mit seinem Sohn vor.

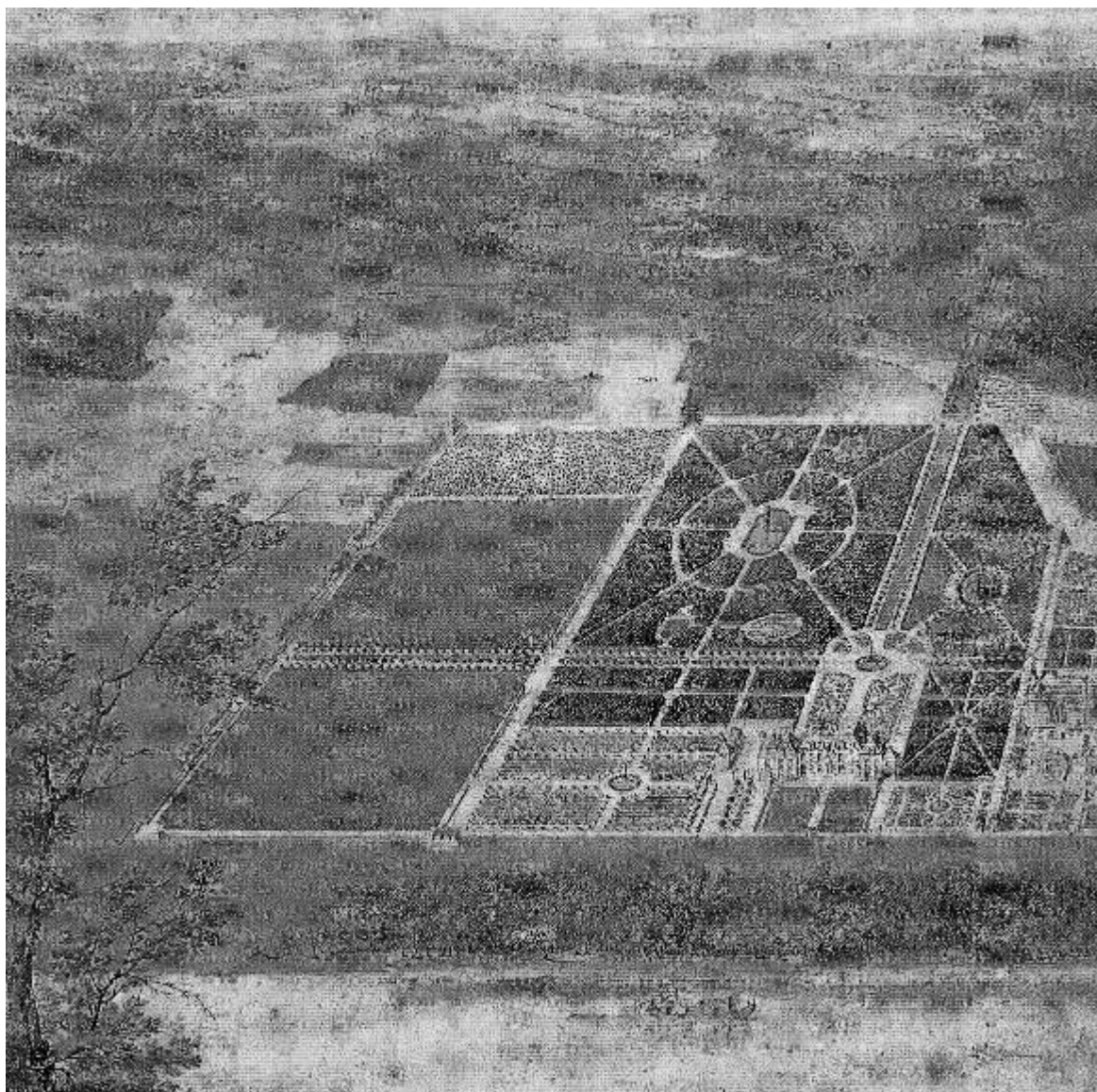


Abb. 3 Vogelschau des Gartens von Schloss Argenville, aus: *Jardins en Île-de-France, dessins d'Oudry à Carmontelle : collection du Cabinet des Dessins du Musée de l'Île-de-France; Orangerie du Château de Sceaux, 15 octobre - 15 décembre: Sceaux, 1990, Nr. 52*

Dieser gab 1770/71 die Schriften des verstorbenen Abbé Roger Schabol (1691-1768), *La Pratique du jardinage* und *La Theorie du Jardinage* heraus, 1774 eine von ihm überarbeitete Ausgabe dieser Werke sowie das *Dictionnaire du jardinage, relatif à la théorie. et à la pratique de cet art* (Paris, 1777), das eine

Überarbeitung von Schabols *Dictionnaire pour la theorie et la pratique du jardinage* (1767) ist, und schließlich das *Manuel du jardinier ou journal de son travail distribué par mois*, (2 Bde. Paris, 1772/77).

La Théorie et la Pratique und ihre verschiedenen Ausgaben

Das Buch erschien bei Jean Mariette (1660–1742), Dezalliers mutmaßlichem Onkel, und nach dessen Tode bei seinem Sohn Pierre Jean Mariette (1694–1774). Nachdem dieser 1750 das Geschäft aufgegeben hatte, kam es bei Charles-Antoine Jombert (1712–1784) heraus, der die Platten und Druckstöcke übernommen hatte. Laut Dennerlein gab es im 18. Jh. 14 Auflagen. Es waren aber tatsächlich 16, davon neun französische, drei englische und vier deutsche. Nach Karg müssten es sogar 19 Ausgaben gewesen sein.⁶

Alle Ausgaben gehen auf lediglich drei autorisierte Originaleditionen zurück, die 1709, 1713 und 1747 erschienen und vom Autor jeweils der aktuellen gartenkünstlerischen Entwicklung angepasst wurden. Meist wird nur aus der Auflage von 1760 zitiert, da diese als Reprint am stärksten verbreitet ist. Man sollte aber die eigentliche Entstehungszeit der jeweils zitierten Passage oder Tafel kennen.

Das Werk ist heute besser zugänglich denn je. Nach Reprints der französischen, englischen und deutschen Fassung erschien zuletzt 2003 ein Reprint der Ausgabe 1747 bei Actes Sud in Arles, außerdem gibt es mehrere digitale Versionen im Internet:

- 1709 <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k85672b.image.f2> und
 <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/dezallier1709>
 (Tafel 1 fehlt, aber drei Tafeln von 1713 zusätzlich vorhanden)
- 1747 <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k107857z.pdf>
- Engl. 1728 <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/dezallier1728>
- Dt. 1731 <http://diglit.ub.uni-heidelberg.de/diglit/dezallier1731>
 (drei Tafeln fehlen)

Genau inhaltliche Vergleiche wurden noch nicht angestellt. Eine vollständige Übersicht über die Auflagen und die Erscheinungsjahre der Tafeln fehlt.

Die erste Auflage hat zwei Teile, Theorie und Praxis, von denen der erste in acht Kapiteln die Entwurfsfragen behandelt und der zweite in zehn Kapiteln die technischen Aspekte Geometrie, Erdbau, Gartenbau und Wasserbau. In der zweiten Auflage von 1713 ist die Gliederung des ersten Teils gleich geblieben, während der Text erweitert wurde. Der zweite Teil ist in die drei Abschnitte

⁶ Die drei von Karg darüber hinaus angeführten Ausgaben Paris 1740, La Haye 1740 und Augsburg 1771 konnten online nicht nachgewiesen werden.

Geometrie/Erdbau/Vermessung, Gartenbau/Orangerie/Blumen sowie Wasserbau gegliedert, wobei sieben ganz neue Kapitel ergänzt wurden. Außerdem gibt es seit 1713 ein Stichwortverzeichnis. In der Auflage von 1747 ist im dritten Teil ein weiteres Blumenkapitel hinzugekommen, und der vierte Teil ist von zwei auf zwölf Kapitel zu einem umfassenden Hydrauliktraktat angewachsen. Parallel wurde die Anzahl der Tafeln von 32 erst auf 38, schließlich auf 49 erhöht:

La Theorie et la Pratique du Jardinage : où l'on traite à fond des Beaux Jardins appellés communément les Jardins de propreté, comme sont les Parterres, les Bosquets, les Boulingrins, &c. : contenant plusieurs Plans & Dispositions générales de Jardins; nouveaux Desseins de Parterres, de Bosquets, de Boulingrins, Labirinthes, Sales, Galeries, Portiques & Cabinets de Treillages, Terrasses, Escaliers, Fontaines, Cascades & autres ornemens servant à la Décoration et Embéllissement des Jardins : avec la manière de dresser un terrain, de le couper en terrasses, & d'y tracer & exécuter toutes sortes de Desseins, suivant les Principes de la Géométrie : & la méthode de planter & élever en peu de tems tous les Plants qui conviennent aux beaux Jardins; comme aussi celle de rechercher les Eaux, de les conduire dans les Jardins, & d'y construire des Bassins & Fontaines : avec des Remarques & Règles générales sur tout ce qui concerne l'Art du Jardinage

1. Aufl. 1709. – (8), 208 S., (32) Tf. [1]
2. Aufl. 1713. – (8), 293, (13) S., (38) Tf. [2]
3. Aufl. 1722. – (8), 293, (11) S., (38) Tf. [3]
3. Aufl. 1732 (nur Titelblatt ausgetauscht). [4]
4. Aufl. 1747. – (12), 482, (2) S., (49) Tf. [5]
4. Aufl. 1760. – (12), 482, (2) S., 48, (1) Tf. (nur Titelblatt ausgetauscht und die Tafeln zusätzlich numeriert). [6]

Nachdrucke:

1. Aufl. La Haye 1711. – XII, 208 S., 32 Tf. [7]
2. Aufl. La Haye 1715. – 16, 304 S., 38 Tf. [8]
3. Aufl. La Haye 1739. – 8, 396 S., 42 Tf. (davon vier Zutaten) [9]

Dennerlein hat ausgeführt, dass Alexandre Le Blond nicht der Autor des Textes ist, wie in der Auflage von 1722 und in der hiernach angefertigten deutschen Ausgabe angegeben. Von ihm stammen wahrscheinlich zum großen Teil die Tafeln.⁷

⁷ In manchen Katalogen erscheint dennoch Le Blond als Autor.

1712 erschien ohne Verfasserangabe eine englische Übersetzung durch den Architekten John James:

The theory and practice of gardening ...

1. Aufl. London : Geo. James, 1712. – (16) 218, (2) S., 32 Tf.; 4° [10]

Es folgte eine zweite Ausgabe nach der veränderten Auflage von 1713:

London : Bernard Lintot, 1728.

VII, [1], 297 [i.e.299], [17] p., 38 Tf.; 4° [11]

Und schließlich das gleiche als dritte Ausgabe unter dem Titel:

A complete treatise of fine pleasure-gardens : of the greatest elegancy and neatness, in four parts., ...

London : Henry Lintot, 1743.

VII, [1], 297 [i.e.299], [17] p., 38 Tf.; 4° [12]

Wenig bekannt, obwohl von Dennerlein erwähnt, ist, dass vor der deutschen Übersetzung des Textes durch Danreitter bereits der Augsburger Kupferstecher Joseph Friedrich Leopold (1676-1726) sechs Blatt Gartentreppe (1710) und 24 Blatt Gartenpläne und -ansichten (1716) aus Dezalliers Buch verlegte. Hierbei handelt es sich um teilweise leicht vereinfachte Nachstiche der meisten Tafeln der Erstauflage 1709, die einheitlich auf Querformat gebracht wurden.⁸

Die deutsche Ausgabe wurde 1731 von Franz Anton Danreitter bei dem Augsburger Kupferstecher und Verleger Pfeffel herausgebracht:

Die Gärtnerey/ So wohl In ihrer Theorie oder Betrachtung/ Als Praxi oder Übung/ .../ beschrieben von Herrn Alexandro Blond.

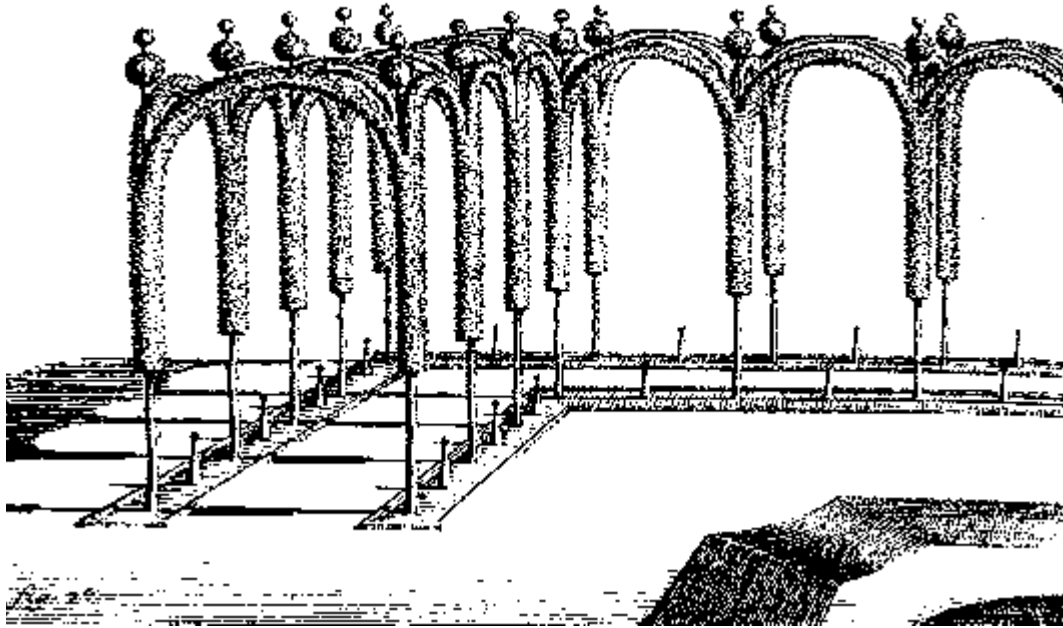
Augsburg : Johann Andreas Pfeffel, 1731.

Doppels. Tbl., Frontisp., (12), 368, (2) S., (33) Tf.; 8° [13]

Die deutsche Ausgabe ist gegenüber dem Original von 4° auf 8° verkleinert. Die Stiche sind seitenverkehrte Nachstiche mit deutschen Beschriftungen. Durch andere Verteilung der Abbildungen auf den Blättern kommt eine abweichende Tafelanzahl zustande.

Während Dezallier gegen die Zuschreibung an Le Blond bei der Ausgabe 1722 und bei den Nachdrucken in Holland und der englischen Übersetzung vorging, hat er offenbar von der deutschen Ausgabe niemals erfahren. Seinen Namen hat er übrigens selbst in keiner Ausgabe angegeben.

⁸ Später hat Leopold noch die Tafeln 25-37 aus anderen Vorlagen hinzugefügt.

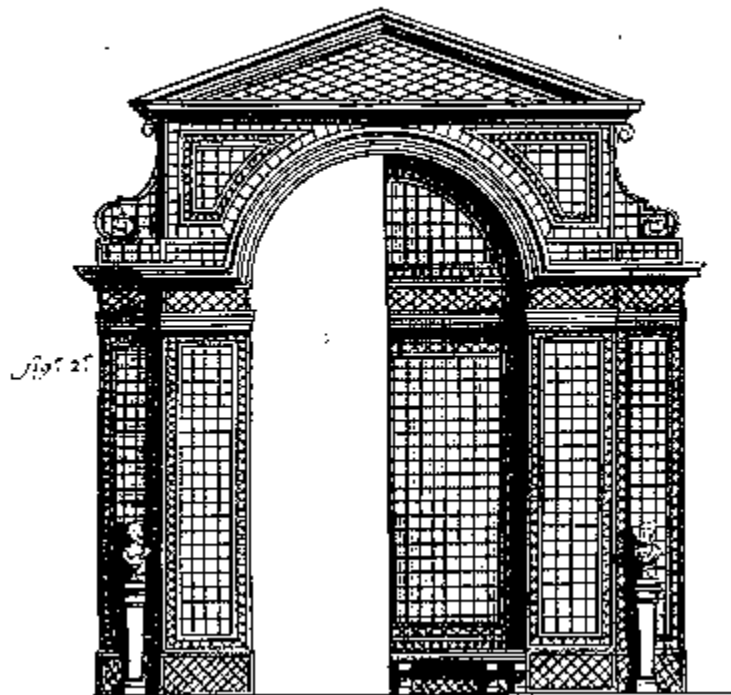
Berceaux et Galeries de Verdure à Marly.*Laubengang*

Der Salzburger Hofgärtner hat die Aussagen Dezalliers fehlerhaft wiedergegeben, ließ manches weg oder verstand wohl auch den Sinn nicht immer ganz, da er trotz einer für einen Gärtner ungewöhnlich guten Ausbildung die französische Sprache vielleicht nicht systematisch genug gelernt hatte. Seine Texte sind ohne Kenntnis des Originals oft vollkommen unverständlich. Wir führen als Beispiel die Beschreibung der grünenden Galerien im Garten von Marly im 8. Kapitel des ersten Buches an. Danreitter schreibt:

„Die andere Figur zeigt noch ein Stück aus diesem unvergleichlichen Garten [*enchantés jardins* = zauberhaften Gärten]. Dieses sind Bögen [vielmehr *portiques* = Portale], Vergitterungen [vielmehr *berceaux* = Laubengänge] und grüne Gallerien, welche längst denen Flügeln des grossen Stückes sich erstrecken, denen 12. Lust-Häusern anhangend zwischen denen und der Kugel-Allée diese Bögen angelegt sind [vielmehr *suivant les douze pavillons, entre lesquels & l'allée des boules* = den zwölf Pavillons folgend, sind diese Portale zwischen diesen und der Kugel-Allee gelegen]. Es ist nichts Sinnreiches [*plus ingénieux* = Genialeres] und Künstlicheres zu finden. Es sind 2. Reihen, welche einen vergitterten Gang [*berceau ou une galerie*] formiren, und diese Bäume stehen auf Rabatten, welche mit darzwischen [*entre deux*, d.h. zwischen den Bäumen] stehendem Taxus und Blumen gezieret. Die Stämme der Bäume sind ungefehr 6. Schuh hoch bloß und unbekleidet von Blättern, [ausgelassen: *pour former un montant rond ou colonne jusqu'à l'arcade qui vient se cintrer dessus* = um eine Rundstütze oder eine Säule zu

bilden bis zu der Arkade, die sich darüber zu wölben beginnt], über deren Höhe [vielmehr: *entre chaque arcade* = zwischen je zwei Bögen] man einen becrönten kleinen Stamm [vielmehr: *une tige & une petit vase* = einen Stamm und eine kleine Vase] hervor wachsen lassen, welches das Allerschönste. [*ce qu'il y a de plus beaux, c'est que* bezieht sich vielmehr auf das Folgende: Das schönste daran ist, dass,] Diese Bögen [vielmehr *arcs de verdure* = grünenden Bögen] creutzen sich einer über den andern ins Gevierde ohne Unordnung. Von allen diesen wird ein sehr langes grünendes Gewölbe formiret. Diese Bogen-Verbindungen und Pfeiler [vielmehr: *ces cintres, ces bandes & ces montans* = diese Bögen, Verbindungen und Stützen] sind nicht dick, sondern sehr zart; absonderlich aber ist sehr merckwürdig, dass man die Ulmen-Bäume in solchem Zustande so lang erhalten kann. Das von der Höhe einfallende Licht verursacht unter diesen Bögen die Luft [vielmehr: *les jours qui regnent dans le plafond, contribuent à donner de l'air dessous ces berceaux* = Die Öffnungen im Plafond tragen dazu bei, dass es unter diesen Laubengängen luftig ist], und dass diese so sehr eingeschränckte Bäume bey solchem Zwang sich so lange erhalten können.“

Petit Portique pour l'entrée d'un bois



Portal

Die Ungeschicklichkeit Danreiters als Übersetzer zeigt sich auch an folgender, willkürlich herausgegriffenen Beschreibung im gleichen Kapitel:

„Das Bogen-Gitterwerck der andern Vorstellung ist, weil es nicht so groß und vollkommen, auch nicht gar so ansehnlich. So hat es auch keine Ordnung der Bau-Kunst, indessen würde es doch ein sehr schönes Ansehen machen, wenn es vollzogen würde. Es schickte sich auch zur Beschließung eines Gartens, oder am Ende einer grossen Allée, und wenn man in dessen Vertieffung eine Banck setzte, so würde es auch zu einem Eingang in ein Gebüsche mit Durchbrechung des Bogens dienen. Diese Zeichnung ist mit Vergitterung und eben solchem Gesimse, wie das erstere, gezieret. Die Bekräftung bestehet aus einem halben Cirkelschlag, welcher abermal mit einem dreyeckigten Gesimse beschloss, so am Ende mit Tragsteinen unterstützt. Der untere Theil ist mit 2. auf langen Fußgestellen gesetzten Köpffen geschmücket.“

Bei Dezallier heißt es mit einwandfreier Deutlichkeit:

„Le portique qui est représenté dans la seconde Figure, est moins considérable par son étendue & sa richesse; il n’y a point d’Ordre d’Architecture, cependant il fera un fort bel effect en exécution. Il conviendrait pareillement pour le fond d’un Jardin, ou au bout d’une grande allée, en mettant un banc dans son renforcement; il servira aussi d’entrée dans un bois, en percant l’arcade du milieu, comme l’on en voit une moitié dans le dessein. Ce portique est composé de montans & de panneaux de treillage, avec la même corniche que celle du grand portique. Son couronnement est un grand cintre, surmonté d’un fronton triangulaire, qui est porté dans les bouts par des panneaux & des consoles: le bas est ornés de deux scabellons ou gaines, qui portent des bustes.“⁹

James erweist sich als zuverlässigerer Übersetzer als Danreiter:

„The Portico represented in the second Figure is less considerable, both in its Extent and Ornaments, having no Order of Architecture in it; notwithstanding which, it will look very well, when executed. It would be proper at the lower End of a Garden, or of a great Walk, placing a Seat in the Sinking of it; or, if you will, it may serve for the Entrance of a Wood,

⁹ „Das in der zweiten Abbildung dargestellte Portal ist weniger umfangreich in Größe und Ausstattung. Es hat keine architektonische Ordnung, indessen wird es doch in der Ausführung eine gute Wirkung machen. Es würde sich auch im Hintergrund eines Gartens gut ausnehmen oder am Ende einer großen Allee, wenn man eine Bank in seiner Nische aufstellt. Es kann auch als Eingang in einen Lustwald dienen, wenn man den Bogen in der Mitte offen lässt, wie es in einer Hälfte der Zeichnung zu sehen ist. Dieses Portal besteht aus Pfeilern und Paneelen aus Gitterwerk mit dem gleichen Gesims wie das große Portal. Seine Bekrönung ist ein großer Bogen, über dem ein Dreiecksgiebel angebracht ist, welcher an den Enden von zwei Paneelen und Konsolen getragen wird. Der untere Teil ist mit zwei schmalen Piedestalen geschmückt, welche Büsten tragen.“

opening the middle Arch, as you see in one half of the Design. This Portico consists only of upright Jambs, or Peers, and Pannels of Lattice, with the same Cornice as that of the great Portico before describ'd. Its Frontispiece is a great Arch, with a triangular Pedament over it, which is supported at the Ends by Spandrels and Scrolls; it is set off below with two Stands, or Pedestals, that carry Busts.”

Weitere deutsche Ausgaben erschienen unter dem gleichnamigen Sohn des Verlegers unter dem veränderten Titel:

Herrn Alexander Blonds neueröfnete Gärtner-Akademie oder: die Kunst Pracht- und Lust-Gärten samt dererselben Auszierungen und Wasserwerken wohl anzulegen : Mit drey- und dreyßig Kupfer-Taffeln versehen

Augsburg : Pfeffer, 1753. [14]

Augsburg : Pfeffer, 1764. [15]

Augsburg : Pfeffer, 1769. [16]

Während man in England bei den Neuauflagen die aktuelle Originalausgabe verwendete, machte sich Pfeffer diese Mühe nicht und blieb bis 1769 unverändert bei der Version von 1713.

Kapitel	Ursprüngliche Tafelnummer	Tafelnummer 1760	Erscheinungs- jahr
1.3 Aufteilung	1 A	1	1709
	2 A	2	1709
	3 A	3	1709
	4 A	4	1709
	5 A	5	1713
	6 A	6	1747
1.4. Parterre	1 B	7	1709
	2 B	8	1709
	3 B	9	1709
	4 B	10	1709
	5 B	11	1709
	6 B	12	1709
	7 B	13	1713
	8 B	14	1747
1.5. Hecken	fehlt	15	1713
	**	16	1747
1.6. Boskett	1 C	17	1709
	2 C	18	1709
	3 C	19	1709

Kapitel	Ursprüngliche Tafelnummer	Tafelnummer 1760	Erscheinungs- jahr
(1.6. Boskett, Forts.)	4 C	20	1709
	5 C	21	1709
	6 C	22	1709
	7 C	23	1709
	8 C	24	1709
	9 C	25	1709
	10 C	26	1709
1.7. Boulingrin	1 D	27	1709
	2 D	28	1713
1.8. Berceau	1 E	29	1709
	2 E	30	1713
2.1 Geometrie	1 F	31	1709
	2 F	32	1709
	3 F	33	1709
	4 F	34	1709
2.3. Terrassen	G	35	1709
Treppen	1 H	36	1709
	2 H	37	1709
	3 H	38	1713
2.4. Vermessung	I	39	1709
	K	40	1709
4.1. Hydraulik	*	41	1747
4.5. Rohrdurchmesser	**	42	1747
4.8. Spritzdüsen	***	43	1747
4.9. Bassins	L	44	1709
	2 L	45	1747
	3 L	46	1747
	4 L	47	1747
4.11. Leitungspläne	****	48	1747
	*****	fehlt	1747

Übersicht über die Tafeln der Originalausgaben

Nachwirkung

Aufgrund seiner eindrucksvollen und künstlerisch hochwertigen Entwürfe galt das Buch seit der Wiederentdeckung des Barockgartens im 19. Jahrhundert als das zentrale Werk über Barockgärten, ja nach Ernest de Ganay als die „Bibel“ des Barockgartens. Die meisten Rekonstruktionen von Barockparterres im 19. und 20. Jahrhundert verwendeten Entwürfe aus Dezallier.

Wie aber Dennerlein nachgewiesen hat, verkörpert Dezalliers Werk nicht den Barockgarten Le Nostre'scher Prägung schlechthin, wie man bis dahin angenommen hatte, sondern seine Spätphase, die mit dem Stil der Régence und des Rokoko in Verbindung zu bringen ist.

Ferner wurde nicht berücksichtigt, dass das Werk zwar herausragend und verbreitet, aber nicht allgemein repräsentativ war. So finden sich zwar schon zu Dezalliers Lebzeiten Adaptationen der von ihm abgebildeten Entwürfe, doch wohl nicht so zahlreich wie in der Zeit der Rehabilitierung des Barockgartens.

Außerdem gab es diverse andere, insgesamt stärker verbreitete Werke, die wichtige Aussagen über Gartenkunst und besonders über Gartenbau enthielten, später aber in Vergessenheit gerieten, da sie für Liebhaber alter Bücher weniger spektakulär waren. Sie müssen aber konsultiert werden, wenn man sich ein umfassendes, nicht nur selektives Bild von der Gartenpraxis der Zeit verschaffen möchte. Zu nennen sind Jean de la Quintinye, Philip Miller, Saussay, Louis Liger, Richard Bradley, Pieter de la Court van der Voort, Noel-Antoine Pluche und Roger Schabol.

Jenseits seiner kunsthistorischen Bedeutung sollte nicht übersehen werden, dass Dezallier sich auch intensiv mit Fragen der praktischen Gärtnerei auseinandergesetzt hat, wie schon der Buchtitel deutlich macht. Es ging ihm keineswegs darum, ein Buch ausschließlich über Gartenkunst zu schreiben, sondern ebenso den Gartenbau zu behandeln. Er hat sogar den praktischen Teil in den drei Ausgaben immer stärker erweitert. Wir möchten daher unsere kurze Würdigung mit dem Hinweis schließen: Auch bei gut illustrierten Büchern sollte der Text gelesen werden.